



(„Tür zum Garten von St. Emmeram/Regensburg ©Christian Scheinost)

**„Wer einmal Gottes Willen wählt, muss
Gottes ganzen Willen wollen. Nicht nur
den Teil, der gerade nützlich trifft.“**

(© Hanswalter Hafa)

IMPULS zum 22. Sonntag im Jahreskreis

„2 mal 3 macht 4 – widdewiddewitt und 3 macht 9e! Ich mach' mir die Welt – widde-widde wie sie mir gefällt.“ Wir kennen es wohl alle, dieses Lied, die Titelmusik der 1960 verfilmten Pippi-Langstrumpf-Bücher. Sie handeln von einem „der Wirklichkeit entrückten Mädchen“, das seinen Weg geht und sich ihr Leben so zurechtmacht und biegt, wie es ihr gefällt, wie sie es braucht.

Wenn ein Mensch unserer Tage einen solchen Weg geht, dann kann dies – so meine Meinung – Faszination und Begeisterung zugleich, jedoch auch Ablehnung und Skepsis hervorrufen. Es ist auf der einen Seite ein Weg der Selbstwerdung, auf der anderen Seite können Menschen diesen Weg auch als egoistisch bezeichnen.

Jeder Mensch hat seine Geschichte, die erklärt, warum er oder sie so ist, wie sie sind, und das ist das Schöne, das macht die menschliche Einzigartigkeit aus. Jeder Mensch macht sich die Welt, wie sie ihm gefällt; er gestaltet sein Leben aufgrund dessen, was er erlernt hat und was er durch seine Lebenserfahrungen als existentiell wichtig, wertvoll und zielführend ansieht. Wenn ich das ernst nehme, dann gibt es keine objektive Wirklichkeit. Es ist die Gesamtheit der menschlichen Perspektiven, die diese Wirklichkeit darstellt. Jeder Mensch erlebt Situationen anders und bewertet seine ganz individuell erlebbare Welt mit jeweils anderen Gefühlen, Eindrücken und Erkenntnissen. Es gibt somit nicht die eine Wahrheit als „harmonische Schnittmenge“ aller, sondern verschiedene Wahrnehmungen und daraus folgen unterschiedliche Lebenswege und Lebensentwürfe.

Schwieriger ist es, mit der Vielfalt der menschlichen Lebenswege umzugehen, sie anzuerkennen und nicht in die Gefahr zu geraten sie von dem jeweiligen eigenen Standpunkt aus als gut oder schlecht, richtig oder falsch zu bewerten.

Die Vielfalt in der Einheit des Glaubens an den dreifaltigen Gott zu leben und zu gestalten, das war ein Anliegen des II. Vatikanischen Konzils. Diese Vielfalt, die damals schon vorherrschte, hat sich heute noch vervielfältigt. Wir leben in unterschiedlichen katholischen Ausdrucksformen: Bewahrend, gewohnt, verändernd, voranschreitend. Und dazu gibt es Vorbehalte und Konflikte entstehen.

Konflikte, Vorbehalte, Bewertungen von Lebenswegen, davon erzählt uns das Evangelium an diesem Sonntag. Petrus versteht den Weg Jesu nicht. Er kann nicht verstehen, dass es der Wille Gottes sein soll, dass Jesus jämmerlich am Kreuz endet. Hinter

dem Vorwurf des Petrus spiegelt sich eine Fragestellung der jungen Kirche wieder: Ist es der Wille Gottes, für jeden und jede, die ihm nachfolgen, das Leben hinzugeben, sich zu opfern, für ihn zu sterben?

In jedem Gottesdienst beten die Christinnen und Christen das Vater unser, in dem es heißt „Dein Wille geschehe“. Ist es uns wirklich ernst damit oder gehen wir Menschen den Weg des Petrus? Dein Wille geschehe, Gott, ja – aber nur solange, wie Dein Wille unserem eigenen Wollen und Wünschen nicht völlig zuwiderläuft!

Wer Jünger und Jüngerin Jesu sein will, der ist eingeladen und zugleich aufgefordert, aufzuhören um sich selbst zu kreisen und sich Gott zurechtzubiegen wie es ihm passt. Denn Gott ist kein „Wunscherfüller“, der immer zur Stelle ist, wenn wir ihn brauchen, und sich ansonsten aus unserem Lebens heraushält. „Dein Wille geschehe“ ist die existentielle Haltung des Christen, Gott anzuerkennen, mein Herz ihm zu öffnen, egal, was da kommt. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Sein Wille zum Leben führt, wie nach dem Tod die Auferstehung folgte. Wer bereit ist, sein Leben zu verlieren, wer nicht festhält, sondern sich öffnet, der wird das echte und wahre Leben gewinnen.

Lesen der Bibelstelle Mt 16, 21-27 Gebetsvorschlag/Meditation

Du, unser selbstlos liebender Gott,
ich danke Dir für Deine Kraft und Nähe.
Trag mich Dir nach,
nur dann kann ich Dir nachfolgen.

Schenke mir Dein Herz,
nur so kann ich Dich lieben.

Lass mich loslassen von mir
nur so kann ich Deinen Willen geschehen lassen.

Gib mir Dein Leben,
dann werde ich für Dich sterben.

Nimm in Deine Auferstehung
all meinen Tod
und sei mein, Gott,
sei mein, damit ich Dein sei
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

DEIN WILLE GESCHEHE!

Eine Haltung,
die mich herausfordert,
eine Aussage,
die „provoziert“
und ein ganzes Leben braucht,
um sie Wirklichkeit werden zu lassen,
mit Gottes Gnade.

DEIN WILLE GESCHEHE

das ist:
hinter Jesus hergehen,
nachfolgen
loslassen, „mein Leben“ verlieren
das Lebenskreuz annehmen,
um so den Hauptgewinn unseres Lebens zu gewinnen:
das göttliche Leben
im Hier und Jetzt und in Ewigkeit.

DEIN WILLE GESCHEHE!

Was bin ich bereit dafür zu geben?